



## TYPISCH! – STEREOTYPE NATÜRLICH!?<sup>1</sup>



### Ziel

Die SuS\* reflektieren eigene Vorurteile in Bezug auf Geschlechterrollen und die damit zusammenhängenden Verhaltensweisen und machen sich auch Vorurteile bewusst, die ihnen gegenüber bestehen.



### Material

Flipchart- oder Plakatpapier/Tafel, Stifte/Kreide



### Zeitaufwand

45 Minuten

### Der "kleine Unterschied"

*„Gender (engl.), soziales Geschlecht, wird in der Geschlechterforschung dem Begriff ‚sex‘ als (vermeintlich biologisch gegebenem) Geschlechtskörper gegenübergestellt. Gender verweist darauf, dass Geschlechtsidentitäten [...] nicht angeboren sind. Vielmehr sind sie ein Produkt spezifischer soziokultureller, historischer Konstruktionen [...], die in jedem Moment des Alltagshandelns interaktiv hergestellt werden müssen [...].“<sup>2</sup>*

**Fun Fact:** Im Ort Amarete in Bolivien werden insgesamt zehn Geschlechter unterschieden. Zusätzlich zum körperlichen gibt es das soziale Geschlecht, welches wiederum abhängig von diversen Faktoren ist. So ergeben sich zehn Geschlechtertypen (männlich,

mann-männlich, mann-weiblich, weib-weiblich, weib-männlich für jeweils Mann und Frau), die stark hierarchisch angeordnet sind. „Diese Geschlechterrollen nehmen einen breiten Raum in Religion, Ritual und Alltag ein. Sie bestimmen die Sitz-, Geh- und Handlungsordnung, [...] und vor allem die komplexe Opferordnung im Ritual. Durch Übernahme eines Amtes kann sich das Geschlecht eines Menschen ändern, denn auch Ämter haben ein symbolisches Geschlecht – ebenso wie Raum, Zeit und Materie.“<sup>3</sup>

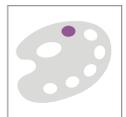
Unser ganzes Leben lang werden wir von Familie, Peergroup, Medien und Gesellschaft bezüglich der Rollenerwartungen beeinflusst. Es ist wichtig, dass die SuS\* verstehen, dass nicht biologische, sondern sozial konstruierte Unterschiede zwischen Menschen gesellschaftliche Anforderungen und Rollenerwartungen begründen.



Ermutigen Sie Ihre SuS\* offen über das Thema zu sprechen. In verschiedenen Kulturen und je nach Sozialisation gibt es wesentliche Unterschiede in der Wahrnehmung des eigenen und des anderen Geschlechts.



variabel



Materialbedarf: gering



In dieser Übung wird zunächst auf die geschlechtersensible Kennzeichnung mit dem "Gender\*" verzichtet, weil es hier um die Zuspitzung von Stereotypen geht. Ausgenommen davon sind Passagen, in denen die SuS\* konkret gemeint oder angesprochen werden. In der Reflexion kann/sollte dann durchaus Bezug auf die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten Bezug und auf die "\*" -Methode" hingewiesen werden.

- 1 Adaptierte Übung aus: Deutsches Institut für Menschenrechte, Europarat, Bundeszentrale für politische Bildung (2005): Kompass. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. 1. Auflage. Paderborn: Bonifatius Druck Buch Verlag.
- 2 Wienold, Hanns (2011): Lexikon der Soziologie. 5. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- 3 Rösing, Ina (2008): Religion, Ritual und Alltag in den Anden. Die zehn Geschlechter von Amarete. 2. Auflage. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.



8. März:  
*Internationaler  
Frauentag*

19. November:  
*Internationaler  
Männertag*

## Übungsablauf

1. Zeichnen Sie eine zweiseitige Tabelle an die Tafel oder auf ein Flipchartpapier. Die Überschriften für die Spalten sind „Typisch Junge“ sowie „Typisch Mädchen“.
2. Die SuS\* werden gebeten, an die Tafel zu gehen und Dinge, Gegenstände, Verhaltensweisen, optische Merkmale etc. in die jeweilige Spalte einzutragen, welche sie mit Frauen bzw. Männern verbinden. Dabei sollen sowohl soziale als auch biologische Charakteristika genannt werden (z. B. langes Haar, Lippenstift, kichern bzw. Bart, Fußball, stark). Alternativ können die SuS\* auch einen typischen Jungen oder ein typisches Mädchen zeichnerisch darstellen, falls die sprachlichen Fähigkeiten noch nicht ausreichen.
3. Tauschen Sie nun die Überschriften für die Spalten der Tabelle um. Die für die Frauen genannten Charakteristika stehen nun bei den Männern und umgekehrt. Was trifft dennoch zu und warum?
4. Diskutieren Sie, welche Attribute nicht zu beiden Geschlechtern passen und wieso. Erklären Sie die Unterscheidung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht.

## Reflexion & Diskussion

- Was heißt es, ein Mädchen/ein Junge zu sein?
- Warum ist es (nicht) wichtig, ob man ein Mädchen oder ein Junge ist? Wann spielt das eine Rolle?
- Könntet Ihr etwas tun oder auch nicht tun, nur weil Ihr Mädchen/Jungen seid? Warum? Woher kommt das?
- Gibt es etwas dazwischen? (Hier könnten Inter\*-Personen eingeführt werden)
- Wie wird es genannt, wenn sich jemand weder als Mädchen noch als Junge sieht/ fühlt?
- Werden Mädchen und Jungen unterschiedlich erzogen?
- Drücken Mädchen und Jungen ihre Gefühle unterschiedlich aus?
- Wie bilden die Medien Mädchen/Jungen ab?
- Haben die Medien Einfluss auf Geschlechterrollen und Stereotype?
- Wie beeinflussen die Unterschiede zwischen Mäd tägliches Leben?
- Wie beeinflussen die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen Eure Beziehungen zu Familie und Freund\*innen?
- Wie schaffen wir es, uns von diesen Rollen und den damit verbundenen Erwartungen zu trennen?
- Welche Aufgaben werden häufig Mädchen und welche werden Jungen in einer Beziehung und in der Familie (in Eurem Heimatland) zugeschrieben?
- Von was oder wem werden die Erwartungen und Rollen beeinflusst?
- Ist man einfach nur entweder "Junge" oder "Mädchen"? Was bedeutet es, wenn man "Mädchen\*" anstelle von "Mädchen" schreibt, und "Junge\*" anstelle von "Junge"?

## Übungsverknüpfung

Knüpfen Sie direkt mit der Übung „Stimmt’s?“ (Seite 3.1.5) an und lassen Sie die SuS\* Gegenbeispiele für die gefundenen Vorurteile finden, um diese zu entkräften. Übungen aus dem Modul „Kultur“ zum Thema Vorurteile lassen sich ebenfalls wunderbar zu einer Unterrichtseinheit verbinden. Für die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft im Modul „Meine Zukunft“ kann diese Übung ebenfalls vorbereitend durchgeführt und verknüpft werden.

## Ideen & Vorschläge zur Weiterarbeit

- Lassen Sie die SuS\* zum Thema „Typisch Junge, typisch Mädchen“ im Internet recherchieren. Was denken andere darüber (z. B. Politiker/innen, Prominente)?
- Spot zum Thema: Das Unternehmen Procter & Gamble hat ihm Rahmen seiner Werbekampagne für Hygieneartikel im Jahr 2014 einen Werbespot herausgebracht: In „Like A Girl“ werden Mädchen und junge Frauen gebeten, sich zum Thema zu äußern bzw. zu beschreiben, was sie im Werbespot gesehen haben (Englisch mit deutschen Untertiteln).



<https://www.youtube.com/watch?v=XjJQBjWYDTs>

- Statt die Ergebnisse offen an die Tafel zu schreiben, lassen Sie die SuS\* diese für sich notieren und anschließend pantomimisch darstellen. Vorteil: Für die Methode der Pantomime werden sehr geringe Sprachkenntnisse benötigt.
- Diese Übung lässt sich sehr gut mit dem Rollenspiel "Inselbesuch" (Übung 1.1.17) verbinden.

